

3. Umgegend von Dohna.

Auf zwei Ausflügen, am 16. Juni 1883 und am 22. September 1883, in Begleitung des Herrn Theodor Lange in Dohna, einer Anzahl Polytechniker auf der ersten und einer Anzahl Isismitglieder auf der zweiten Excursion, traf man auf den Feldern in der unmittelbaren Umgebung des Lugthurms Kiesablagerung mit zahlreichen Feuersteinen, die nur aus dem Norden hierher gelangt sein konnten. In den beiden bei der Lugschänke befindlichen Kiesgruben tritt in dem Sande und Kies die sogenannte Driftstructur, oft eine discordante Parallelstruktur sehr schön vor Augen. Feuersteine gehören auch hier zu den gewöhnlichsten Erscheinungen. Eine discordante Ueberlagerung von Geschiebekies mit zahlreicheren grösseren Geschieben ist undeutlich ausgesprochen.

Instructiver noch ist die Eckhold'sche Sandgrube, südöstlich von Dohna, am Wege nach Köttewitz. Hier findet im Hauptdiluvialsande ein grosser Wechsel von Sand- und Kiesschichten statt, mit discordanter Parallelstruktur und mit auskeilenden Schichtungsgruppen.

Die hier als Geschiebe vorkommenden Thon- und Kieselschiefer, sowie Achatblöcke entstammen dem Müglitzthale. Stücken von *Araucarioxylon Saxonicum* dem Rothliegenden, ein *Ananchytes ovatus* Lam., den Herr Theodor Lange hier fand, nebst den oft ansehnlichen Feuersteinknollen der nordischen Kreide. Ein neuerdings von demselben dort gefundenes Thonschiefer-Geschiebe, welches der näheren Umgegend entstammt, ist auf zwei gegenüberliegenden Seiten mit stumpfen Riefen bedeckt, die wieder auffallend an Gletscherriefen erinnern.

Bei Besichtigung des östlich von Dohna auf dem sogenannten Kahlbusch gelegenen Porphybruches, worin das Gestein sich in prachtvolle Säulen abgesondert hat, deren oberes Ende in dem nordwestlichen Theile des Bruches rückwärts gekrümmt und meist rückwärts gebrochen erscheint, konnte die Frage auftauchen, ob diese plötzliche Krümmung und Zerstückelung eine Folge der Stauung des einst geschmolzenen Porphyrstromes, der hier und da noch deutliche Fluidalstruktur zeigt, oder ob sie vielleicht gar die Wirkung eines diluvialen, darüber hinweggeschobenen Gletschers sei, welche Frage noch keineswegs spruchreif ist.

Ueber die den Porphyr des Kahlbusches umlagernden Pläner und andere cenomane Ablagerungen in der Nähe von Dohna sind schon von Dr. J. V. Deichmüller nähere Mittheilungen in den Abhandlungen der Isis, 1881. p. 97 niedergelegt worden.

Der Rückweg führte an der Köttewitzer Mühle in dem Müglitzthal vorbei, um einen Gang von Minette oder Glimmerporphyr zu besichtigen, der im Granit auftritt. Nach mikroskopischer Untersuchung von Eugen Geinitz führt das stark verwitterte Gestein neben den grossen schönen Biotitkrystallen Feldspathleisten, die er für triklin hält wegen der starken Kalkausscheidung des Gesteins. Wären sie Orthoklas, so wäre das Gestein Minette. Daneben zeigen sich Magnetisenerz und Apatit in einer ganz (viriditisch) zersetzten Grundmasse und secundär ausgeschiedener Kalkspath und Quarzkörnchen.